Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 33 (1981)

Heft: 23

Rubrik: Berichte/Kommentare

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freaks als Gütezeichen für alternative Arbeit. Zeichen, Fassaden, die wehren sollen gegen die Langeweile, gegen die Sinnlosigkeit des ständigen Laufens. Doch die zehrende Monotonie ist nicht aufzuhalten.
Und dennoch wird der laufende Held von seinen Autoren nicht entlarvt, nicht demaskiert, ausgezogen. Erich ist sympathisch, die Frauen mögen ihn, er wird von Severinus Rosch, seinem jüngeren Begleiter, angehimmelt. Erich setzt sich sogar für ihn ein, wenn dieser durch sein tölpelhaftes Herumstehen die allgemeine Laufbewegung stört. Das Ende des Films lässt die Zusage/Illusion offen, ob Erich in der scheuen Beziehung zu einem der Mädchen nicht doch noch zur Ruhe kommen, Geborgenheit finden wird.
Das Fernsehspiel von Martin Hennig und Niklaus Schlienger ist das Porträt einer Zwischengeneration, betrachtet/erfunden aus ihrem Lebensgefühl heraus. Das Werk liefert weder eine oberlehrerhafte Analyse noch sind es die für die Jugendbewegung typische, verzweifelte Wucht und Sprachgewalt, welche den Film vorantreiben. «Dauerlauf» ist eine schalkhafte Spiegelung, eine ironische Betrachtung des eigenen *Lebens-Gefühls.* Die Haltung des Fernsehspiels ist nicht strahlender Optimismus, nicht abgrundtiefer Pessimismus, sondern vertrauensvolle Annahme der eigenen Erfahrung, Nachsicht gegenüber eigenen Fehlern und denen von andern, verhaltener Mut aus dem eigenen – wenn auch lädierten – Lebensgefühl.
Diese Haltung macht es auch verständlich, dass sich die Autoren ohne grosse Vorbehalte und tiefsinnige Rechtfertigungen der flüchtigeren ENG-Technik (ENG = Electronic News Gathering, leichte, mobile Kameras) bedienten. Der Film ist zwar noch stark szenisch konzipiert, jedoch nutzen die Autoren die technischen Verbesserungen des ¾-Video-Zoll und wagen mit Gegen- und Zwischenschnitten ein geradezu schon wieder filmisches Montagekonzept. Sie nehmen dabei störende Lichtsprünge (in der Nachbearbeitung sind Farbkorrekturen bei ENG nicht möglich) und gewisse Unsorgfältigkeiten bei der Behandlung des Tons in Kauf. Irgendwie stört es auch nicht, dass Nicolas Ryhiner die Figur des Erich mit einer ironischen Untertreibung spielt, während der Laiendarsteller Markus Kreienbühl sich in Erichs bewundernden Kumpanen Severinus Rosch stark selber hineingibt.
«Dauerlauf» ist ein unfertiges Experiment. Unfertig meint nicht stümperhaft, meint vielmehr die Haltung der Zwischengenerationen, die Haltung der Autoren, ihr Stil. Das Prinzip Hoffnung ist in diesem Werk in der Gestalt der Unfertigkeit konkret und anschaulich geworden.

Matthias Loretan

BERICHTE/KOMMENTARE

Dritte Welt in den Medien

Ergebnisse eines Seminars auf Boldern

bfb. Warum heisst ein Schweizer Soldat «Wehrmann», ein Massai aber «Krieger»? Diese Frage des Kenianers Salomon Aderi umschrieb die Fragestellung, welche Ende Oktober rund 70 Journalisten und Hilfswerk-Mitarbeiter beschäftigte. Der Ausbildungschef von Radio und Fernsehen DRS, Brot für Brüder/HEKS und die Heimstätte Boldern hatten sie zu einem dreitägigen Seminar «Dritte Welt in den Medien» eingeladen. Auch bei aufgeschlossenen Redaktoren schlägt immer wieder eine ethnozentrische Sicht durch und insgesamt erscheint das Bild der Entwicklungsländer in den schweizerischen Massenmedien verzerrt und unangemessen. Dies zeigten der Genfer Ent-

wicklungsforscher Roy Preiswerk und die Medienpublizisten Isolde Schaad und Andreas Weissen auf. Krisen und Konflikte, Katastrophen und Unglücksfälle dominieren, Hintergrundinformation wird nur wenig geliefert. Zu Wort und ins Bild kommen vor allem Regierungen und Vertreter organisierter Gruppen, kaum Oppositionsgruppen. Allerdings sind die praktischen Schwierigkeiten der Beschaffung (und Überprüfung) von Nachrichten, von Filmmaterial und Originalton nicht zu unterschätzen. In der Regel muss zum Beispiel die *Tagesschau* auf Filme der englischen *Visnews* oder amerikanischer Fernsehgesellschaften zurückgreifen, wie TV-Redaktor Eugen Fehr feststellte. Wesentlich bessere Möglichkeiten bestehen bei Eigenproduktionen wie der TV-*«Rundschau»,* doch ist deren Budget sehr eng.

Die praktischen Ergebnisse des Seminars wurden in Auseinandersetzung mit einer Fallstudie über die Nicaragua-Berichterstattung in der Schweizer Presse und anhand von Medienbeispielen aus den Philippinen gewonnen. Sie zielen auf Abbau von Vorurteilen, Ethnozentrismus und Rassismus; auf entwicklungspolitische Bildung und Bewusstseinsbildung; auf Erweiterung des kulturellen Verständnisses und Infragestellung eigener Verhaltensnormen, etwa beim Einkaufen oder im Tourismus. Die Menschen in Entwicklungsländern müssten viel häufiger selber zu Wort kommen, auch durch Filme und Nachrichtenagenturen der Dritten Welt (beispielsweise die Agentur *IPS* mit ihrem seit 1981 auch deutsch erscheinenden Dienst).

Mehr Hintergrund- und Kulturbeiträge, dafür ein Abbau der Kriegs- und Katastrophenberichterstattung sollen angestrebt werden. Auch die Hilfswerke können hier ihre Informationsarbeit journalistisch noch wesentlich verbessern. Wichtig sind sie für die Massenmedien jedoch nicht nur als Informationsquellen, Kontaktnetze und Expertenreservoir. Wegen des zunehmenden Drucks rechtsgerichteter Kreise (Schweizerische Radio- und Fernsehvereinigung, Kirche wohin? usw.) und der knappen Ressort-Budgets ist auch ein vermehrter Rückhalt für aufgeschlossene Redaktoren in Presse, TV und Radio nötig. Ideen wie der Medienverbund oder ein privater Fonds für die Subventionierung bestimmter Sendungen sollen weiter verfolgt werden.

Eckenstein-Medienpreis für «Terra roubada», «Agrar» und «Südwind»

ho. Peter von Guntens Film *«Terra roubada»,* das neue Sendegefäss *«Agrar»* von Radio DRS und die Zeitschrift *«Südwind»* sind mit dem Medienpreis 1981 der Eckenstein-Stiftung ausgezeichnet worden. Eine Fachjury verleiht diesen Preis seit 1980 für besonders gut gelungene entwicklungspolitische Medienbeiträge, die sich an ein breiteres Publikum richten. *«Terra roubada»* (inzwischen auch mehrfach am Fernsehen gezeigt) illustriert, «warum es immer mehr zu einer massiven Kritik an der seit ungefähr 30 Jahren vorherrschenden Entwicklungskonzeption kommt: Der Bau eines gewaltigen Kraftwerkes in Brasilien, die Umstellung auf Zuckerproduktion von Alkohol und die Betonung der landwirtschaftlichen Exporte führen hunderttausende von Kleinbauern in tiefes Elend» (Laudatio). Der Film arbeitet ohne Kommentar, nur mit den Aussagen der Beteiligten und Betroffenen. Hergestellt wurde er in Zusammenarbeit mit WDR, TV DRS und Helvetas sowie mit einem Beitrag von Fastenopfer/Brot für Brüder.

Die wöchentliche DRS I-Sendung *«Agrar»* hat seit Anfang 1981 u. a. die Radio-Rubrik «Aus Feld und Stall» abgelöst. Einem vorzüglichen Redaktionsteam ist es seither gelungen, auch landwirtschaftliche Probleme der Dritten Welt klar, konkret und kritisch darzustellen und anschliessend im Gespräch mit Hörern zu vertiefen. Ausgezeichnet wurden insbesondere Rolf Probalas Beitrag über die Verdrängung von Kleinbauern-Familien durch die Ananasplantagen multinationaler Firmen auf Mindanao

(Philippinen) sowie Walter Rüegseggers «Mythos vom Hunger».
Unter dem Namen *«Südwind»* erscheint seit Februar 1981 der frühere «Safep-Rundbrief» als professionell aufgemachte Zeitschrift. Den Eckenstein-Preis versteht die Jury «als Herausforderung an die Preisträger selber, sich im Interessenkonflikt zwischen einer profitorientierten Aussenwirtschaftspolitik und einem Entwicklungskonzept, das Entwicklung als Befreiung versteht, kompromisslos auf die Seite der Armen zu stellen».

«Filmpodium für Schüler» vor seiner 100. Vorstellung

pz. Vor fünf Jahren lud die AV-Zentralstelle am Pestalozzianum Zürich die Lehrerschaft des 8. und 9. Schuljahres der Volks- und Mittelschule erstmals zum Besuch eines Filmzyklus für Schüler ein, den sie in enger Zusammenarbeit mit dem Filmpodium der Stadt Zürich zusammengestellt hatte. «Klassische Kinowesternfilme» hiess das Thema, das auf Anhieb über 170 Schulklassen (etwa 3500 Schüler) aus dem ganzen Kanton Zürich mobilisierte. Auch die weiteren Zyklen wie beispielsweise «Grosse Regisseure und Darsteller des französischen Films der dreissiger Jahre», «Klassische Kriminalfilme», «Verfilmte Literatur» oder «Schweizer Spielfilme der siebziger Jahre» stiessen auf grosses Interesse. Bis im Sommer 1981 besuchten über 37000 Schüler (oder 1800 Klassen) eine der insgesamt 99 Vorstellungen im Kino Bellevue. Am 24. November fand nunmehr die 100. Vorstellung statt, die zugleich die erste Vorstellung des 9. Zyklus ist. Dieser ist dem Thema «Arbeitswelt im Spielfilm» gewidmet und zeigt Filme wie «A nous la liberté» (René Clair), «On the Waterfront» (Elia Kazan) oder «Joe Hill» (Bo Widerberg). Eines der Hauptanliegen des «Filmpodiums für Schüler» besteht darin, die Schüler, die erfahrungsgemäss einige Mühe bekunden, einen Spielfilm von normaler Dauer mit ganzer Konzentration anzusehen, Schritt für Schritt an die richtige Aufnahme anspruchsvollerer Spielfilme zu gewöhnen. Dazu gehört die Visionierung von Originalversionen in einem veritablen Kino unter professionellen Vorführbedingungen. Reichhaltige Dokumentationen, die jeder Lehrer erhält, erlauben eine gezielte Vor- und Nachbereitung des Filmbesuchs. Dieser soll wenn immer möglich Teil einer weitergefassten Medienerziehung sein, wie sie im von der AV-Zentralstelle am Pestalozzianum erarbeiteten Projekt «Medienpädagogik des Kantons Zürich» zur schulpraktischen Behandlung und Vertiefung massenmedialer Phänomene angestrebt wird.

BÜCHER ZUR SACHE

Kitsch – und ein bisschen subversiv

Georg Seesslen: Kino der Gefühle – Geschichte und Mythologie des Film-Melodrams, Reinbek bei Hamburg 1981, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 275 Seiten, ill. (rororo-Sachbuch 7366, Programm Roloff und Seesslen: «Grundlagen des populären Films»)

Ein Melodram. Pause. Was klingt an? – Kitsch, Verlogenheit in Rosa und Hellgrün, Verinnerlichung gesellschaftlicher Zwänge, und dann – welche Obszönität! – der Rausch an und die Sucht nach der (eigenen) Depression, die als «süsse Trauer» verkauft wird.
Das stimmt alles immer noch. Das vorliegende Buch lehrt uns aber, genauer hinzusehen. Und wirklich gibt's da zu sehen, zu lernen, mehr vielleicht, als in jedem anderen Bereich, den diese ausgezeichnete Reihe behandelt. (Zur Edition: Sie ist sorgfältig, die Bücher an-